



Pb.b. 6Z 032035087 M

ECO | DAS UNTERNEHMERMAGAZIN

WIRTSCHAFTSPOLITIK

Dem Mittelstand reicht's

WIRTSCHAFTSETHIK

Kultur des Scheiterns

KRISENPRÄVENTION

Große Defizite



MANAGERRISIKO

Auf dünnem Eis

© Shutterstock / iStockphoto.com / Design Dept

Hinteregger's Blickpunkte

"Was passiert am Tag danach?"

Es ist ein blankes Horrorszenario: Die Polizei verständigt einen Unternehmer über einen Brand oder Einbruch mit Verwüstung und Zerstörung von Unterlagen und IT-Systemen in seiner Firma. Zugegeben, es gibt Fälle, da käme ein solches Szenario dem Eigentümer vielleicht sogar recht, aber Fälle dieser Art sollen an dieser Stelle nicht Gegenstand der Betrachtung sein. Es geht vielmehr um die Vorsorge in Unternehmen, um im Worst Case einigermaßen gerüstet zu sein. Denn der meistgebrauchte Slogan „Bei uns wird schon nichts passieren“ verliert spätestens am Tag X seine Gültigkeit.

Und darauf lohnt es sich ein Auge zu werfen:

Unternehmen sind heute einer ganzen Reihe von Gefahren ausgesetzt. Neben der Brandgefahr stehen Einbrüche oder Sabotageakte auf der Gefahrenliste ganz oben. Bei Einbrüchen sind die Täter sehr oft im eigenen Haus zu suchen, oft sind Schwachstellen nicht ausreichend identifiziert, welche Eindringlinge nützen könnten, um dem Unternehmen massiven Schaden zuzufügen. Die Gründe dafür sind vielfältig gestreut, aber wie sagt schon eine alte Redewendung: Man kann in niemanden hineinschauen! Andererseits kann auch ein Feuer, wo und durch



was es auch immer seinen Ausgang genommen hat, ein Unternehmen an den Rande seiner Existenz bringen, wenn nicht schon im Vorfeld geeignete Pläne und Maßnahmen erstellt bzw. getroffen wurden. Unternehmen bewegen sich heute in einem sich immer schneller wandelnden Markt. Neben den bestehenden Chancen müssen auch zunehmend Risiken proaktiv betrachtet werden. Nur die Integration eines geeigneten

Risiko-Managements bewahrt ein Unternehmen im Ernstfall vor größeren Schäden. Aber egal, was auch immer die Ursache eines Mega-Gaus sein mag, das Zauberwort heißt Prophylaxe. Und weil sich in der Zwischenzeit bereits viele Beratungsfirmen mit diesem im laufenden Geschäftsalltag eher stiefmütterlich behandelten Thema beschäftigen, gibt es so gut wie keine Ausreden mehr, einfacher gesagt: „tun“ ist gefragt. Der erste Schritt, damit zu beginnen, ist die Implementierung eines firmeninternen Risikomanagers, der einerseits über Kenntnisse aller Unternehmensdetails verfügen muss und andererseits als Schnittstelle zu externen Beratern fungiert. Wobei an dieser Stelle anzumerken ist, dass diese Funktion nichts mit dem bereits bekannten Jobprofil eines Risk-Managers aus den Finanzbereichen in Unternehmen zu tun hat. In vielen Unternehmen ist heute bereits ein Risiko-management für den IT-Bereich eingerichtet, da die Sicherheit von Daten höchste Priorität genießt. Ein Schritt in die richtige Richtung, es muss aber Firmenchefs auch bewusst sein, dass nicht allein Daten einem Risiko ausgesetzt sind, sondern auch Hardware, Gebäude, Büroeinrichtungen etc. Und wenn auch alles ordnungsgemäß versichert ist, steht nichts davon am Tag danach abrufbar zur Verfügung. Es geht also in erster Linie darum, zu wissen, was zu tun ist, wenn etwas passiert. Wie kann z.B. nach einem Brand sichergestellt werden, welche Aufgaben am Folgetag vorrangig zu erledigen sind und sich dadurch ein totales Chaos vermeiden lässt? Denn Kunden müssen das Unternehmen auch weiterhin telefonisch oder per E-Mail erreichen können, bevorstehende Anlieferungen von Gütern müssen gestoppt bzw. umgeleitet werden und last, but not least müssen auch die eigenen Mitarbeiter, welche in den Notfallplänen nicht mit Aufgaben betraut wurden, über die weitere Vorgangsweise informiert und koordiniert werden. Denn nichts Schlimmeres kann passieren, als das alle planlos umherirren, wengleich unvorhergesehene Notsituationen so gut wie immer zu einem Ausnahmezustand führen. Ruhe und Besonnenheit, vor allem aber ein Plan ist gefragt. Und einen solchen gilt es auszuarbeiten, wenn die Welt noch in Ordnung ist. Aber wer beschäftigt sich wirklich mit diesem Thema

in Zeiten der Normalität? Folgt man einer durchgeführten Umfrage, so haben 95% aller Klein- und Mittelbetriebe Österreichs kein Szenario und schon gar keine Idee für den Tag danach! Irgendwie nachvollziehbar, sind wir doch immer noch Meister der Verdrängung, speziell dann, wenn es um weniger angenehme Themen geht. Was dann aber als Konsequenz folgt, ist ein böses Erwachen, das nicht selten vor dem Konkursrichter sein Ende findet. Stellt man die erfahrungsgemäß großen Negativfolgen in Relation mit dem prophylaktischen Aufwand eines Risiko-Managements, wird sich sehr schnell herausstellen, dass es brennt, etwas zu tun, für den Fall, dass es brennt!



DER AUTOR

Dietmar Hinteregger, (1951) führte erfolgreich in den vergangenen 30 Jahren verschiedene Tochtergesellschaften internationaler Konzerne – zuletzt war er acht Jahre Österreich-Geschäftsführer des französischen Elektrokonzerns Schneider Electric. Im August 2008 gründete er die Hinteregger Consulting. Er berät und begleitet Unternehmen zu Fragen und Aufgaben in den Bereichen: Potenzialentfaltung, Mitarbeiter- und Führungskräfteentwicklung, Strategieentwicklung, Change- und Integrationsmanagement, Nachfolgeregelung, Cultural Awareness, Empowerment.

www.h-consulting.at